

N. N., : Menschenopfer (1885)

1 Man sagt, die Jugend selbst sei Glück.

2 Ich hab' es nicht erfahren.

3 Mir waren niemals hold gesinnt

4 Die dachnistenden Laren.

5 Mir fehlte, was die Jugend braucht,

6 Des Frohsinns Wohlbehagen;

7 Des Kummers bleiche Wange schon

8 Als Kind ich mußte tragen.

9 Die Rebe, die kein Stäblein hat,

10 Muß bald zu Grunde gehen;

11 Ich war die Rebe, ward zerwühlt

12 In wilden Sturmes Wehen.

13 Nach dir, nach dir, mein Jesu Christ,

14 Ich jugendlich mich sehnte;

15 Das grause Schicksal mich und dich

16 Frevelnd und frech verhöhnte.

17 Der Pöbelhaß, der Pöbelwahn

18 Hat dich an's Kreuz geschlagen;

19 Das Schicksal thut das Gleiche noch

20 Mit uns an allen Tagen.

21 Das alte blut'ge Opfer du

22 Unblutig hast erneuert:

23 Das Schicksal opfert blutig fort —

24 Kein Gott, kein Gott ihm steuert!